



„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 29)

# Brückenbau fällt in Gräfin Maries Regierungszeit

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Viel herumgekommen ist der Sandstein, der den Eingang des Rhedaer Rosengartens ziert. Aber weit gereist ist er trotzdem nicht: Der Gedenkstein mit dem gräflichen Wappen damals wie heute stets im Umfeld der Emsbrücke zu finden, über die die Gütersloher Straße führt.

Der markante Wappenstein dürfte aus dem Jahr 1721 stammen. Damals war die erste steinerne Brücke errichtet worden, über die der Postweg von Münster nach Paderborn unweit des heutigen „Werlkönigs“ über die Ems geleitet wurde. Ganz schwach ist diese im Stein eingemeißelte Jahreszahl immer noch zu erkennen.

Mit den Wappen, die den Stein zieren, lässt sich seine Entstehungszeit der Ära der Rhedaer Gräfin Christiane Marie zur Lippe-Brake zuordnen. Sie gab im Jahr 1695 Graf Friedrich Mauritz von Bentheim-Tecklenburg das Jawort. Als dieser 1710 an Blattern starb, verwaltete Christiane Marie bis 1726 als Vormund für ihren Sohn Moritz Casimir die Herrschaft Rheda.

Ihre Regierungszeit war gekennzeichnet vom verheerenden Schlossbrand des Jahres 1718. Aber auch der Bau der ersten Steinbrücke über die Ems drei Jahre später fiel in ihre Amtszeit.

Das beweist der Gedenkstein, auf dem dem neben der Jahreszahl auch ein gräfliches Wappen der Familie zu Bentheim-Tecklenburg zu sehen ist. Es handelt sich um das Wappen von Christiane Marie zur Lippe-Brake, die – wie fast alle regierenden Gräfinnen und Grafen der Herrschaft – ein eigenes Wappen besaßen.

Der Stein selbst hatte seit seiner Errichtung mindestens vier verschiedene Standorte. Der 1874 verstorbene Adolf Prinz zu Bentheim-Tecklenburg berichtet in seinem Nachlass, dass der Wappenstein „fast bis zur Jahrhundertwende hinter der Emsbrücke bei Poppenburg auf einem Steinsockel die Grenze zur Stadt angezeigt hat“. Die Aufzeichnungen des Prinzen enthalten auch eine von ihm angefertigte Bleistiftzeichnung des Steins.

Um 1900 war der Monolith dann in das gemauerte Brückengeländer integriert worden, bevor er im Zuge der Instandsetzung und Verbeitung des Brückenbauwerks durch die Nationalsozialisten 1937 erneut den Standort wechselte. Er wurde an einem Pfeiler unmittelbar über das Wasseroberfläche angebracht. Dies hatte zur Folge, dass man ihn nur sehen konnte, wenn die Ems Normalwasser führte. Bei höherem Wasserstand war er ganz oder teilweise bedeckt. Als die Brücke 1991 abermals renoviert wurde, ließ Hochbauamtsleiter August Strothenke den Stein bergen.



**Viel herumgekommen, aber nicht weit gereist:** Der Wappenstein ziert seit 1996 den Eingang des Rhedaer Rosengartens. Ursprünglich stand er bei Poppenburg, später war er Teil der Emsbrücke selbst. 1991 wurde er von Hochbauamtsleiter August Strothenke „gerettet“. Bilder: Wassum

## Trockenen Fußes ans andere Ufer

**Rheda-Wiedenbrück (ng).** Die Emsbrücke aus massivem Stein war für Rhedaer Verhältnisse etwas Besonderes. In städtischen Aufzeichnungen wird sie deshalb stets als die „Steinerne Brücke“ bezeichnet. Früher hieß sie im Volksmund „Grote Brücke“ und bestand offenbar aus Holzplanen. Bei Bauarbeiten im Bereich des Emsufers wurden 2004 unmittelbar neben der heutigen Brücke drei rechteckige Balkenquerschnitte gefunden, die senk-

recht im Boden standen. Diese könnten ursprünglich als Brückenwiderlager gedient haben. Die dendrochronologische Untersuchung ergab 1481 als Fälldatum. Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda vermutet, dass dieser Vorläufer der Steinbrücke nach 1491 durch den Tecklenburger Grafen Otto VII. errichtet worden ist, nachdem sein Widersacher Bernhard VII. zur Lippe nach etlichen kriegerischen Auseinandersetzungen

endgültig auf Rheda verzichtet hatte. „Zuvor dürfte hier nur ein Steg über die Ems geführt haben, der von Fußgängern genutzt werden konnte“, erklärt Dr. Lewe. Kutschen und Reiter mussten die danebenliegende Furt nehmen, um vom einen Ufer zum anderen zu gelangen. „Da es sich hierbei jedoch nur um eine relativ schmale Erhöhung des Flussbetts handelte, war das Passieren der Ems für sie in der Regel eine ziemlich feuchte Angelegenheit.“

## Grenze zwischen Pfarreien

**Rheda-Wiedenbrück (ng).** Von besonderer Bedeutung war die Rhedaer Emsbrücke am Werl schon immer. Sie trennte das städtische Territorium von der Rhedaer Feldmark. An dieser Stelle mussten Brückenzoll und Straßennutzungsgebühr bezahlt werden. Die städtische Zöllnerie befand sich an der damaligen Langen Straße unweit des Drosenhofs. Sie ist das erste nachzuweisende Gebäude vor dem Emsort und wurde um 1595 von Witwe Diene Frantz Zöllner, geborene Dreckmann, bewohnt.

Die Emsbrücke markierte mehr als 130 Jahre lang auch die kirchliche Grenze zwischen Rheda und Wiedenbrück. Als 1780 das erste

katholische Kind aus dem neuen Siedlungsgebiet Gaukenbrink getauft werden sollte, entschied Landesherr Graf Moritz Casimir II. (1768 bis 1805), dass der Säugling namens Johann Heinrich Schüttfort in Wiedenbrück das Sakrament empfangen solle, da das Kirchspiel Wiedenbrück bis zur „Steinernen Brücke“ reiche. In Wiedenbrück nahm man diese Auslegung der kirchlichen Grenzen zwar mit Erstaunen auf, folgte aber sodann dem Geheiß des Grafen. Fortan gehörte der Gaukenbrink zur Pfarrei Wiedenbrück. Der Fehler wurde erst in der Neuzeit korrigiert. 1916 wurde der Gaukenbrink der St.-Clemens-Gemeinde zugeschlagen.



**Das Wappen** der Rhedaer Gräfin Christiane Marie zur Lippe-Brake ziert den Gedenkstein.



**Von herausragender Bedeutung** war die Emsbrücke, über die heute die Gütersloher Straße verläuft, schon immer. Bis 1916 markierte sie die Grenze zwischen den Pfarreien Wiedenbrück und Rheda.

## Fische bei niedrigem Wasserstand eine leichte Beute

**Rheda-Wiedenbrück (ng).** Eine Grenzfunktion ist der Emsbrücke jedoch bis in heutige Tage erhalten geblieben. Sie trennt die Gebiete der Fischereigenossenschaften. Der Sportfischereiverein Rheda-Gütersloh hat den Flussabschnitt zwischen Brücke und Broker Mühle gepachtet, den Bereich zwischen Brücke und ehemaliger Wiedenbrücker Stadtgrenze bewirtschaftet der Fischereiverein am Schloss.

Das war nicht immer so. Bis

1918 besaß der Rhedaer Landesherr in diesem Abschnitt die gesamten Fischereirechte. Nur im Bereich der Broker Mühle musste er sich seinen Anspruch mit dem Kloster Herzebrock teilen. Bereits 1651 verfügte Graf Mauritz, dass der Magistrat die Fischereirechte für die beiden äußeren Stadtgräben erhielt. Zuvor hatte Gräfin Anna den Bürgern 1568 erlaubt, im Aasgraben zu fischen.

Von herausragender Bedeutung war die Fischerei rund um Rheda

allerdings nicht. Das belegt ein Schriftwechsel zwischen dem königlichen Landrat des Kreises Wiedenbrück, Osterrath, und dem Rhedaer Justizrat Quensel vom 15. April 1884: „Es lässt sich nicht bezweifeln, dass die Fischerei besonders in der Ems zurzeit fast gar keine Bedeutung hat. Nach den eingezogenen Informationen sind die Gewässer in hiesiger Gegend aber früher sehr fischreich gewesen.“

Als Grund für den Rückgang

der Fischpopulation nennt Landrat Osterrath die Raubfischerei durch unbefugte Angler, aber auch durch Tiere wie dem Otter oder dem Fischreiher. Die regelmäßige Wasserentnahme aus der Ems und ihren Nebenflüssen sei außer der jährlichen Reinigung des Flussbetts, für die jedes Mal das gesamte Wasser abgelassen werde, aber die Hauptursache für den Fischrückgang. „Es ist leicht erklärlich, dass hierbei sowohl die junge Brut als auch die größte

ren Fische umkommen, teils infolge des Wassermangels, teils durch leicht gemachten Fang, gegen den die erlassenen Lokalpolizeiverordnungen wohl kaum ausreichenden Schutz gewähren“, schreibt der königliche Landrat Osterrath und bemerkt abschließend: „Nunmehr widmet der Deutsche Fischereiverein unserer Gegend ein lebhaftes Interesse. Er hat im Frühjahr eine nicht unbedeutende Lachsbrut unterhalb von Rheda in die Ems gesetzt.“

Prägend für St. Johannes

## Abschied von Pfarrer i. R. Rüdiger Hinz

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Rüdiger Hinz, erster Pfarrer der in den 1970er-Jahren gegründeten katholischen St.-Johannes-Gemeinde Rheda, ist am Donnerstag im Alter von 86 Jahren verstorben. Der Geistliche, der vielen Menschen verbunden war, sei es als Seelsorger, im Schuldienst oder Schützenwesen, wird am morgigen Mittwoch beigesetzt. Am heutigen Dienstag beginnt die feierliche Totenvesper um 18 Uhr in der St.-Johannes-Kirche an der Nonnenstraße, um 19 Uhr folgt das erste Seelenamt.

Schon vor der Gründung der St.-Johannes-Gemeinde 1975, wirkte Rüdiger Hinz von 1966 bis 1974 als Pfarrvikar und Seelsor-

ger am Aufbau der Gemeinde mit, in der er bis 1994 tätig war.

Bevor er nach Rheda kam, war der gebürtige Königsberger, der 1945 nach Schleswig-Holstein flüchtete, unter anderem für kurze Zeit in der Studentenseelsorge in Münster sowie als Vikar und Religionslehrer in Gütersloh und Warburg-Neustadt tätig. Am Einstein-Gymnasium Rheda erteilte der Geistliche, der am 8. Dezember 1951 im Hohen Dom zu Limburg die Priesterweihe empfangen hatte, von 1969 bis 1993 nebenberuflich Religionsunterricht. Theologie hatte der spätere St.-Johannes-Gründungspfarrer in Eichstätt, Königstein/Taunus und in München studiert. Zu den Tä-

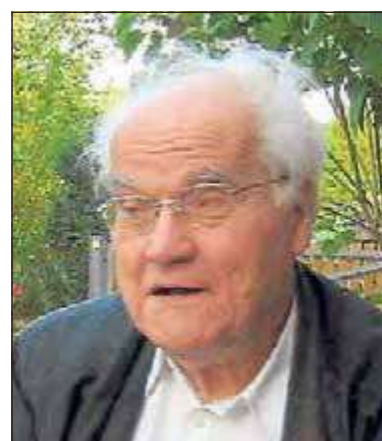
tigkeitsfeldern des katholischen Priesters gehörten sein Einsatz als Präses für die Kolpingsfamilien im Bezirk Wiedenbrück (1968 bis 1994) sowie als Dechant für das Dekanat Wiedenbrück (1985 bis 1993). Von 1966 bis 1975 und von 1982 bis 2008 war er Präses der Kolpingsfamilie Rheda.

Auch am geselligen Leben der Menschen nahm Rüdiger Hinz teil. 1982 trat er dem Schützenverein der Landgemeinde Rheda bei, wo er sich auch in der Vorstandsarbeit einbrachte. 1998 wurde er bei den Bauerschützen zum Bataillonspfarrer im Rang des Oberleutnants ernannt. Die St.-Hubertus-Schützenbruderschaft zu Clarholz-Heerde durfte

ebenfalls auf ihn zählen: Seit 1999 war er dort Ehrenbeirat.

Auch als Pfarrer im Ruhestand legte Hinz die Hände nicht in den Schoß. Von 1995 bis 1998 widmete er sich als Seelsorger den Menschen im St.-Elisabeth-Hospital in Gütersloh, von 1998 bis 2007 brachte er sich als Subsidiar in das Pfarrgemeindeleben in St. Laurentius in Clarholz ein. Zuletzt lebte Hinz im Seniorenheim St. Elisabeth in Rheda.

Das feierliche Requiem beginnt am morgigen Mittwoch, 14. Mai, um 14.30 in der St.-Clemens-Kirche Rheda an der Wilhelmstraße. Die Beisetzung auf dem katholischen Friedhof, Auf der Schulenburg, schließt sich an.



**Trauer herrscht** um den Verstorbenen Rüdiger Hinz. Er war der Gründungspfarrer der St.-Johannes-Gemeinde in Rheda. Am morgigen Mittwoch wird der katholische Geistliche beigesetzt.

19 Uhr

### Heute Info über Landesprogramm

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Am heutigen Dienstag, 19 Uhr, veranstaltet die Kreisschulpflegschaft einen Informationsabend in der VHS am Bosfelder Weg 7 in Rheda zum Thema „Berufsvorbereitung“. Das neue Programm der Landesregierung „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) wird von Kathrin Adämmer von der Leitung der Kommunalen Koordinierung Übergang Schule-Beruf der Kreisverwaltung, vorgestellt. Zu Beginn der Veranstaltung wird VHS-Leiter Dr. Rüdiger Krüger die Räumlichkeiten der VHS und der Fortbildungsakademie Reckenberg-Ems (Fare) vorstellen. In Rheda gibt es verschiedene Programme der berufsbegleitenden Ausbildung vom Pflegeberuf bis zum CNC-Fräser. Alle Eltern der weiterführenden Schulen sind eingeladen sich zu informieren.

[www.ksgt.de](http://www.ksgt.de)

Sonntag

### Trödelmarkt der Stadtschützen

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Die Rhedaer Stadtschützen starten ihren vierten Flohmarkt. Auf diesem Trödel am Sonntag, 18. Mai, 11 bis 16 Uhr, auf dem Schießstandgelände am Werl bieten Privatpersonen ihre Schätzchen an: Gegenstände aus Haushaltsauflösungen, aus Keller und Garage, Bücher, CDs, Spielsachen sowie Kinderkleidung, Textilien und anderes mehr. Der Aufbau der Stände beginnt ab 9 Uhr. Alle Trödelmarktstände sind bereits vergeben. Mit Kaffee, Kuchen und am Würstchenstand werden die Besucher verköstigt. Der Erlös aus dieser Veranstaltung geht ausschließlich in die Jugendarbeit der Stadtschützen.

Barbara Bocks, 05242/401515

18. Mai

### Tanznachmittag im „Haus im Park“

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Tanz im „Haus im Park“ in Rheda: Am Sonntag, 18. Mai, kann von 15 bis 17 Uhr im Altenheim an der Parkstraße 1 das Tanzbein geschwungen werden. Bei Livemusik mit Werner Schindel erklingen im Saal der Einrichtung alte Schlager. Auch Mitsingen und Schunkeln ist erlaubt.

### Kurz & knapp

□ **Eine Maiandacht** findet am Freitag, 16. Mai, ab 19 Uhr in Lintel auf den Hof Deppenbusch, Rehweg 12, statt. Bei Dauerregen wird die Andacht in der St.-Antonius-Kapelle stattfinden.



### Ihr Draht zu uns

**Lokalredaktion**  
E-Mail ..... rwd@die-glocke.de  
Telefon ..... (0 52 42) 92 65 - 20  
Telefax ..... - 90  
Nimo Grujic (Leitung) ..... - 21  
Nina Tiemann (Stv. Leitung) ..... - 27  
Lars Nienaber ..... - 22  
Volker Wassum ..... - 24  
Katharina Werneke ..... - 25

**Lokalsport**  
E-Mail ..... rwd-sport@die-glocke.de  
Telefax ..... (0 52 42) 92 65 - 90  
Henning Hoheisel ..... - 30

**Geschäftsstelle**  
E-Mail ..... gs-rwd@die-glocke.de  
Telefon ..... (0 52 42) 92 65 - 0  
Telefax ..... - 19

**Öffnungszeiten**  
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr  
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr  
Sa.: 8.30 bis 11 Uhr

**Postanschrift**  
Lange Straße 44  
33378 Rheda-Wiedenbrück

**Internet**  
[www.die-glocke.de](http://www.die-glocke.de)